



Seckbachs (verschwundenes) Fachwerk

Kaum jemand freut sich nicht, wenn er durch Straßen geht, in denen sich Fachwerkhaus an Fachwerkhaus zu einem wunderbaren Ensemble vereinen, oder wenn er auch nur vor einem prächtigen Exemplar eines Hauses dieser Bauart steht. Leider ist das nur noch in unseren Kleinstädten und Dörfern zu finden, denn in den deutschen Großstädten wurden die so gebauten Altstädte ja im Krieg nahezu alle vollständig zerstört. Das ist auch in Frankfurt am Main so, wo von der ganzen Altstadt nur ein Fachwerkhaus den Bombenkrieg überstand, nämlich das sicher den meisten bekannte Haus Wertheim Am Fahrort 1. Die Häuser der Römerberg-Ostzeile sind zwar auch schön anzusehen, es sind aber Neubauten die erst um 1986 entstanden sind. Ganz anders stellt sich die Situation in einigen Frankfurter Vororten dar, die baulich durch ihr Fachwerk geprägt sind. Zu diesen Vororten gehört ganz besonders auch unser Seckbach. Auch hier ist einiges durch den Bombenkrieg zerstört worden, doch vieles von früher ist noch vorhanden und dank des Engagements der Eigentümer oft gut erhalten und liebevoll restauriert. Auch rechtliche Aspekte tragen inzwischen zur Erhaltung bei. Da ist einmal das Thema Denkmalschutz: 27 der Seckbacher Fachwerkhäuser sind als Kulturdenkmäler und der historische Kern insgesamt ist als sogenannte Gesamtanlage geschützt. Außerdem haben die städtischen Gremien eine sogenannte Erhaltungssatzung für diesen historischen Kern beschlossen, der die

denkmalpflegerischen Aspekte noch unterstützt. Der Schutz erstreckt sich auf die Wilhelmshöher Str. von Nr. 125 bis Nr. 185, Alt-Seckbach, Hintergasse, Ellerstraße, Draisbornstraße, Hofhausstraße, Rathausgasse, einen Teil der Leonhardsgasse und der Niedergasse.

Die Fachwerkgebäude prägen wesentliche Teile unseres historischen Ortskerns und sie weisen noch heute auf die ursprüngliche dörfliche Bebauung hin. Für uns Seckbacher bilden die schönen Fachwerkensembles, zum Beispiel rund um das Rathaus, in der Hintergasse, in der Lohrgasse, in Alt-Seckbach usw. die Merkmale, mit denen wir uns identifizieren. Und das, obwohl es doch weitgehend alles nur kleine bescheidene Fachwerkhäuser sind, ohne großartiges Schmuckfachwerk, ohne Schnitzereien und Malereien. Vermutlich geht es auch Fremden, die einmal hier waren so, dass wenn sie sich an Seckbach erinnern, sie an unsere dörfliche Bebauung denken, die man ja in einem Stadtteil einer Großstadt, der diese Eigenschaft jetzt schon seit 118 Jahre hat, nicht vermutet. Ein Fachwerkensemble, das wir heute so komplett nicht mehr sehen können, aber die vorstehenden Aussagen bestätigt, zeigt das nachstehende Bild von einem Teilabschnitt der Hofhausstraße. Das Bild wurde 1910 von dem Maler J. Röhmgig gemalt und uns freundlicherweise von unserem Mitglied Wera Rohowski zur Verfügung gestellt.



zerstört, andere wurden ganz einfach niedergelegt und durch Neubauten ersetzt. Letzteres war vor der Unterschutzstellung und vor dem Inkrafttreten der Erhaltungssatzung leichter möglich als heute. Aber auch heute ist ein Abbruch oder Teilabbruch nicht grundsätzlich unzulässig. Der entscheidende Grund ist aber ein ganz anderer: Die Fachwerkhäuser sind gar nicht wirklich verschwunden, die schönen Fachwerkfassaden sind nur hinter Verputz versteckt. Es gab eine Zeit, in der es „Mode war“ die Fassaden so zu gestalten; die Fachwerkhäuser sollten den neu errichteten massiven Gebäuden in ihrem Erscheinungsbild angepasst werden. Die Denkmaltopografie weist für unsere historische Kernbebauung ca. 40 solcher Häuser aus.

Nun ist das Thema Fachwerk mit seinen unterschiedlichen Ausprägungen und Konstruktionsformen ja ein sehr umfangreiches und nicht Gegenstand dieses Artikels. Vielmehr wollen wir uns im Wesentlichen dem verschwundenen Seckbacher Fachwerk zuwenden. Zuvor ist es zum besseren Verständnis erforderlich, einige wenige Anmerkungen zur Bebauung selbst zu machen.

Erstmals urkundlich 880 erwähnt, ist die Besiedlung Seckbachs sehr viel älter. Kelten, Römer, Alemannen und Franken waren hier. Die jetzt vorhandenen Fachwerkhäuser sind bei weitem nicht so alt, stammen meist aus dem 17. und 18. Jahrhundert; nur einige wenige wie etwa unser Rathaus haben ein früheres Baujahr. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Keller mancher dieser Häuser sehr viel älter sind; weil sie dort aufgebaut wurden, wo ihre Vorgänger zum Beispiel im 30-jährigen Krieg oder durch Feuersbrunst zerstört wurden. Deshalb ist auch zu vermuten, dass die jetzigen Häuser an Straßen stehen, die so schon im 13. und 14. Jahrhundert vorhanden waren, wenn auch die Straßennamen inzwischen andere sind.

Wenn wir jetzt zurückkommen auf das in Seckbach verschwundene Fachwerk, so gibt es 3 Gründe für dessen Verschwinden. Manche Gebäude wurden im 2. Weltkrieg durch Bomben

Dem Bombenkrieg zum Opfer fielen unter anderem die Fachwerkhäuser Hintergasse 3 und 5, Niedergasse 16, Auerfeldstraße 7, Draibornstraße 10. Obwohl diese Aufzählung nicht vollständig ist, waren es jedoch wenige, gemessen an der Zahl der Fachwerkhäuser, die nach dem Krieg in der Wiederaufbauphase der 1950er bis 1970er Jahre niedergelegt und meist durch massive Neubauten ersetzt wurden. So oder so, sie sind unwiderruflich verschwunden.



Hintergasse

Anders dagegen ist es bei den rund 40 Gebäuden, bei denen das Fachwerk unter Putz verschwunden ist. Hier besteht immer wieder die Möglichkeit, dass der Verputz einmal entfernt



Wilhelmshöher Str. 145 und 147, 147 ist noch vorhanden jedoch verputzt.

und das Fachwerk wieder sichtbar wird. Aus bauphysikalischen Gründen ist dies jedoch auch nicht immer möglich und sinnvoll. Oft hat die Fachwerkkonstruktion durch das Verputzen gelitten, und nach Auffassung der Fachleute ist es deshalb nicht immer angezeigt, wieder Sichtfachwerk entstehen zu lassen. Im Wesentlichen hängt das wohl von der Holzart der Fachwerkbalken ab.

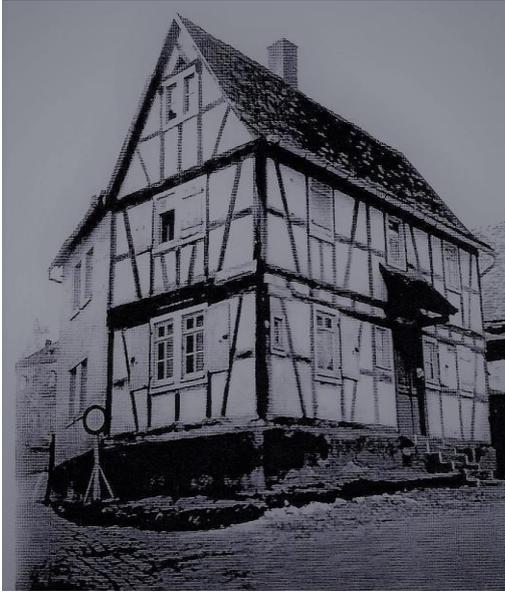


Wilhelmshöher Str. 176, heute ein massiv erbautes Haus

Manch ein Hauseigentümer hat sich bei Renovierungen in den letzten Jahren wieder zur Sichtfachwerkfassade entschlossen und immer ist Seckbach dadurch ein Stückchen schöner geworden. Dazu zählt an markanter Stelle unterhalb der Marienkirche das Haus Wilhelmshöher Str. 131, oder das Haus Wilhelmshöher Str. 148.



Oben Wilhelmshöher Str. 148, unten Wilhelmshöher Str. 131



Ellerstrasse 7, heute neuerbautes Wohnhaus



Inzwischen niedergelegte Fachwerkscheune der Hofreite Zentgrafenstraße 6

Hoffen wir, dass da in nächster Zeit noch etwas dazukommt. Zurzeit wird das Haus Hintergasse 9 (Liegenschaft der ehemaligen Bäckerei Emme) wieder fachgerecht hergerichtet. Das Thema wäre nicht komplett, ohne auf die Seckbacher Scheunen und die ehemaligen Hofreiten hinzuweisen. Ausgehend von der ehemaligen landwirtschaftlichen Struktur waren die Hofreiten in der Regel mit einem links auf dem Grundstück an der Straße stehenden Wohnhaus, im hinteren Bereich mit einer Scheune und am rechten Rand mit Wirtschaftsgebäuden bebaut. Natürlich waren auch die Scheunen weitgehend in Fachwerkkonstruktion errichtet. Mit dem Ende der Landwirtschaft gab es keine sinnvolle Verwendung mehr für die Scheunen und es setzte vielfach ein Verfall ein. Um eine Verslumung zu verhindern, erlaubte die Baubehörde an Stelle der Scheunen eine wohnliche Nutzung. So wurden auch diese Scheunen niedergelegt und es entstanden dort Wohnhäuser. Weil die Scheune oft größer war als das zur Liegenschaft gehörende Wohnhaus, sind dort jetzt entsprechend voluminöse Wohnhäuser zu finden.

W.S.



Rechts im Bild die niedergelegte Scheune in der Triebstraße 3

100 Jahre 1. Weltkrieg

2018 jährt sich zum 100. Male das Ende des 1. Weltkrieges. Der 1. Weltkrieg, eine der schlimmsten Katastrophen, eines der apokalyptischen Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts. In vielen Gedenkveranstaltungen wird in diesem Jahr dem Ereignis gedacht, werden die Historiker nochmals Gründe, Verlauf und Folgen darstellen.

Als Seckbacher Geschichtsverein wollen auch wir auf das Datum und die schlimmen Folgen für unseren Stadtteil aufmerksam machen.

Zunächst Hunger und Not, mit jedem Kriegsjahr wurde die Versorgung der Bevölkerung schlechter. Und als der Krieg dann 1918 endlich zu Ende war, hatten 125 junge Seckbacher Männer in den Schlachten des furchtbaren Krieges ihr Leben gelassen. Ungefähr aus jedem dritten Haus in Seckbach war ein Trauerhaus geworden.



Schon bald wurde der Wunsch laut, für die Gefallenen ein Ehrenmal zu errichten. Es wurde über Aussehen und Standort nachgedacht. Trotz großer wirtschaftlicher Not wurde zur Finanzierung Geld gesammelt. Als dann einiges zusammen war, wurde es durch die Inflation

wertlos. Aber man hielt an der Sache auch nach Einführung der Rentenmark fest, nur es dauerte alles. Unter Leitung von Professor Elsässer entwarfen Architekt Krämer mit dem damaligen Stadtbaurat May und Gartenbaudirektor Bromme die Gedächtnisstätte auf dem Lohrberg. Seit 1930 sind die Namen unserer 125 Gefallenen am Ehrenmal auf dem Lohrberg zu lesen.

Jedes Jahr am Volkstrauertag gedenken wir Seckbacher mit einer Kranzniederlegung (siehe Bild) im Rahmen einer kleinen Feierstunde den Opfern der Kriege.

W.S.

Seckbach vor 100 Jahren

Wir geben hier wieder, was der Seckbacher Chronist, Wilhelm Knack, über viele Jahre hinweg aufgezeichnet hat. Er hat aufgeschrieben, was er damals an Ereignissen in Seckbach, aber auch sonst in der Welt, für wichtig hielt.

Es ist im Original so wiedergegeben wie er es aufgeschrieben hat, ggf. auch mit Schreibfehlern.

01. Januar 1918:

Der 1. Januar war ziemlich hell bei einer Schneelandschaft. Die Rodelbahn in Seckbach am Nussgarten wurde wieder in Betrieb gesetzt.

Die französischen Gefangenen wurden heute von Seckbach abberufen. Sie sollen hinter die deutsche Front zur Arbeit kommandiert werden, als Vergeltungsmaßregel weil unsere deutschen Gefangenen ebenfalls hinter der französischen Front Arbeit zu verrichten haben und der Lebensgefahr ausgesetzt sind. Es sollen Russen nach Seckbach kommen.

20. Februar :

Goldene Hochzeit des König von Bayern,

24. Februar:

Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz gestorben,

27. Februar:

Heute vor 50 Jahren bekam Frankfurt einen Magistrat (früher hiess es „Senat“),

28. Februar:

Die russischen Gefangenen, welche von Januar hier in Seckbach tätig waren, kamen heute wieder weg und die alten französischen Gefangenen kamen wieder her in ihre alte Stellung,

01. April:

Aus Berlin wird gemeldet Prinz August Wilhelm ist seit heute der Bürgermeister in Gnesen. Überwiesen worden um dort Erfahrungen für seine spätere Laufbahn zu sammeln,

15. April:

Die Sommerzeit ist wieder eingeführt, die Uhren werden vom 14. Und 15. Nachts um 2 Uhr eine Stunde vorgerückt. Heute zog unser bisheriger Pfarrer Herr Wilh. Knöll, der seit 1886 sein Amt in Seckbach als Pfarrer vollzog nach Bad Homburg v.d.H., wo er im Ruhestand seine letzten Jahre vollbringen will. Gesundheitsrücksichten veranlassten ihn dazu,

20. April:

Die 8te Kriegsanleihe beträgt bis jetzt 14.550.000.000 Mark,

21. April:

Herzog Friedrich II. von Anhalt ist heute Abend nach 7 Uhr auf dem Schloss Ballenstedt gestorben im Alter von 61 Jahren,

25. April:

17 Uhr Großfeuer in Bornheim bei Wertheim Asbest Fabrik. Der Seckbacher Feuermelder wurde bei diesem Brand zum ersten Mal in Tätigkeit versetzt um unsere Pflichtfeuerwehr zu alarmieren, welche sich auch sofort nach einer Viertelstunde mit ihren Feuergerätschaften auf den Weg nach Bornheim eilten,

03. Mai:

Heute Morgen um 3 ½ Uhr geschah eine Explosion im Akkumulatorenraum der Umformerstation am Schillerplatz zu Frankfurt am Main. Der Platz bietet ein Bild der Verwüstung. Die Betonplatten sind geborsten, zerrissen, zersprengt in die Tiefe geschleudert. Der ganze Platz ist eingesunken. Die Kaffee-Restaurations vorne blieb unversehrt. Auch ist kein Menschenleben zu beklagen. Die drei Arbeiter im Raum konnten sich noch retten. Wir waren einen halben Tag ohne Trambahn, in manchen Strecken war keine Verbindung,

09. Mai:

Himmelfahrtstag. Heute Morgen wurde in unserer Kirche unser neuer Pfarrer Herr Stein durch Superintendent Fritsch von Hanau in sein neues Amt eingeführt. Den Nachmittag hatte der neue Pfarrer die erste Trauung in Seckbach zu vollziehen. Das Brautpaar war Heinrich Hamburger und dessen Braut,

22. Mai:

30 Grad warm,

25. Mai:

Präsident des Reichstages Johannes Kämpf gestorben;

08. Juni:

Ein historischer Frankfurter Gasthof, der Schwan am Steinweg hat seine ehrwürdigen Pforten geschlossen. In diesen Gasthof wurde der Frieden zwischen Frankreich und Deutschland 1871 am 10. Mai geschlossen.

Der Deutsche Kriegerbund lies an dem Gasthof „Zum Schwanen“ eine Tafel anbringen. Am 10. Mai 1881 mit einer Inschrift welche heisst:

In diesen Hause wurde am 10.Mai 1871 der Friede zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen.

Im Reichstag erfolgte heute die Wahl eines neuen Präsidenten. Die Wahl fiel auf den Abg. Fehrenbach (Centrum). Er wurde mit 270 Stimmen gewählt. Der neue Präsident hielt sofort eine kleine Ansprache,

12.Juni:

Heute Morgen um 5 Uhr ist die Landgräfin von Hessen (Oma) geb. Prinzessin von Preußen gestorben. Geboren 17.Mai 1836.

Das Ergebnis der 8ten Kriegsleihe stellte sich nach Ablauf der Feldzeichnungsfrist (18.Mai) nur mehr auf 15.001.425.400 Mark.



Der Atzelberg hat sich verändert

Alte Frankfurter erinnern sich an Sonntagsausflüge zum Lohrberg. Man fuhr mit der Straßenbahnlinie 2 bis zur Endhaltestelle und wanderte über den grünen Atzelberg mit Obstbäumen zum Lohrberg.

Schon 1928 gab es im Frankfurter Siedlungsamt einen Bebauungsplan für den Atzelberg, der durch die Kriegswirren nicht verwirklicht wurde.

Anfang der sechziger Jahre wurde neu geplant. Die Grundstücke am Atzelberg wurden den Besitzern abgekauft zu Preisen, die sich natürlich mit den heutigen nicht vergleichen lassen.

Die Vorbehalte der Seckbacher für die neue Siedlung waren groß. „Wie durch Zuchthausmauern werden wir vom Huthpark abgeschnitten!“, prophezeite 1964

Dr. A. Löwenstein, damaliger Vorsitzende des Seckbacher Bezirksvereins (FR-Lokalanzeiger vom 17.4.1970). „Manhattan am östlichen Rand der Stadt“, so war am 25.1.1971 in der NP zu lesen oder in der FAZ, am 26.1.1971: „Dichter noch als die Nordwest-Stadt“. (Quelle Stadtarchiv)

Alle Vorbehalte nutzten nichts, die Atzelberg-Siedlung wurde gebaut, denn die Wohnungsnot war groß und die Hochhäuser waren dann auch schnell bezogen.

Es waren Wohnungen für Postbeschäftigte und sozial bezuschusste Wohnungen für kinderreiche Familien. Natürlich wirkte sich der Zuzug so vieler neuer Bewohner auch auf das alte Seckbach aus und der dörfliche Charakter veränderte sich.

Die Zentgrafen-Schule wurde Grundschule mit Ganztagszweig. Damals gab es sechs Parallelklassen. Später wurde die Friedrich-Ebert-Schule gebaut, sie zog vom Ratsweg an die Arolser Straße.

Inzwischen ist die Siedlung fast 50 Jahre alt. Mit der Schließung der Bäckerei, der Bankfiliale und des Supermarktes ist die anfängliche Geschäftigkeit auf dem Atzelbergplatz verlorengegangen und wurde auch nicht mit dem Umbau des Platzes vor einigen Jahren wieder hergestellt.

Ein Trost ist der Friseursalon „Bigi“ und das Blumengeschäft, das sich über viele Jahre hält. Das Lädchen hat neue Betreiber und macht Hoffnung.

In den fast fünf Jahrzehnten sind zwei Generationen in der Siedlung aufgewachsen, die erste Generation ist gealtert und wie in ganz Frankfurt ist die Wohngesellschaft internationaler geworden. Viele Migranten sind hier heimisch geworden.

Nach einer Umfrage des „Elsterblättches“ fühlen sich die meisten Migranten hier zuhause und ihre Kinder sind Seckbacher.

Es ist eine Gesellschaft, die ihre Wurzeln in sehr verschiedenen Ländern hat, sich aber als Nachbarn akzeptiert. So helfen sich besonders junge Mütter gegenseitig in der Kinderbetreuung..

Das KidS (Kinder in der Stadt) gibt es seit 15 Jahren und ist Anlaufstelle für Heranwachsende und Jugendliche. Die Quartiersmanagerin ist mit Erfolg bemüht um nachbarschaftliches Miteinander. Das wöchentliche gemeinsame Frühstück wird gut besucht und Nachmittage für Seniorinnen ebenso.

Besonders interessant ist es, wenn zu Festen am Atzelberg, Frauen ihre heimischen Gerichte anbieten, da findet immer ein intensiver Austausch von Rezepten statt. Es wäre zu wünschen, dass die Gemeinsamkeiten auch in den alten Ortskern übergehen würden.

Ganz wichtig ist zu erwähnen, dass viele Menschen hier wohnen die in den umliegenden Altenheimen und Krankenhäusern in Pflegeberufen tätig sind.

So sagte ein Flüchtling aus Eritrea:“ Ich kann für meine Eltern in Eritrea nicht sorgen, aber dafür kann ich hier als Altenpfleger arbeiten.

Margarete Matijasevic

Unser Veranstaltungsplan 2018

23.03.2018 Jahreshauptversammlung
Im Gasthaus Zur Krone;

25.04.2018 Frühjahrs-Veranstaltung;

12.08.2018 Theaterbesuch Bad Vilbel;

04.11.2018 Veranstaltung mit Frau Schaaf;

Zu allen Veranstaltungen erhalten Sie eine separate Einladung.

Redaktion: Roland Bolliger,
Geschäftsstelle Hochstädter Strasse 1a,
Tel.: 069-94762157

Email:kulturundgeschichte@gmx.net

Homepage:

www.kulturundgeschichteverein.de

